

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

122 (22.9.1948)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Verlagsanstalt: Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Redaktion u. Verlags-Abt. Karlsruhe, Waldstr. 20, Tel. 922/233. Druck: Bad. Presse, Karlsruhe, Anzeiger- u. Vertriebsabt. Kbn., Kaiserstr. 69, Tel. 8649. Bezugspreis monatl. DM 2.40 (inkl. Traggeb.).

Mittwoch, 22. September 1948

Postzustellung DM 2.30 zuzüglich Zustellgebühr. Anzeigenpreise: Die 6-spaltige (46 mm breite) Millimeterbreite Millimeter-Grundzeile DM - 30 im Voraus. Siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 1a. - Postverkehrsamt Karlsruhe Nr. 90332

UN-Vollversammlung in Paris eröffnet

Delegierte aus 58 Nationen — Die UN gedenken Graf Bernadottes — Der australische Außenminister Dr. Evatt übernimmt Vorsitz

Paris, 21. Sept. (DENA). Die dritte ordentliche Vollversammlung der Vereinten Nationen wurde heute...

Hierzu Frieden anstrebt. Obgleich drei Jahre seit Beendigung der Feindseligkeiten vergangen sind, so führte Auriol weiter aus, scheint der Friede noch nicht eingekehrt zu sein.

Lie des Grafen Folke Bernadotte, der Obersten André Serot und fünf anderer Mitglieder der Waffenstillstandskommission der UN in Palästina, die in Erfüllung ihrer Aufgaben ihr Leben opfernd...

Versammlung auf Mittwoch, ohne die auf der Tagesordnung vorgesehene Wahl der Vizepräsidenten durchgeführt zu haben.

Höchststand der ERP-Hilfe

Washington, 21. Sept. (DENA-REUTER). Die ERP-Verwaltung hat nach einer Mitteilung mit der Bewilligung von 230 429 532 Dollar in der vergangenen Woche die höchste bisherige Wochenleistung an die ERP-Staaten vorgenommen.

KP-Redakteure nicht in Haft

Stuttgart, 21. Sept. (SAZ). Ein einfaches Militärgericht in Ludwigsburg verwies die Anklage gegen die kommunistischen Redakteure Hans von Dryck (Stuttgart) und Kurt Weber (Mannheim) an ein mittleres Militärgericht.

Konferenz der Westmächte-Außenminister

Fortsetzung der Moskauer Besprechungen über Berlin hoffnungslos?

Paris, 21. Sept. (DENA). Die Außenminister von Großbritannien, den USA und Frankreich sind heute...

meinen vorausgesehen wird, in einer Mitteilung an Moskau bestehen wird, daß eine Fortsetzung der Besprechungen nach den von Molotow vorgeschlagenen Richtlinien hoffnungslos ist.

Abreise der Westvertreter aus Moskau

Moskau, 21. Sept. (DENA-AFP). Die drei Vertreter der Westmächte, Yves Chataigneau, Frank Roberts und General Walter Bedell Smith, haben am Dienstagmorgen die sowjetische Hauptstadt verlassen.

Letzter Palästina-Bericht Bernadottes

Der UN-Vermittler erkannte de-facto-Bestehen Israels an — Ablehnende Haltung der Araber

Paris, 21. Sept. (DENA-REUTER). Graf Folke Bernadotte, der am Freitag einen Monatsnachlass zum Opfer fiel, gibt in seinem letzten Bericht an die UN zu, daß es ihm nicht gelungen ist, eine beidseitige Lösung des Palästina-Problems zu finden.

Der Frieden in Palästina muß wieder hergestellt werden und es müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verhindern und schließlich wieder harmonische Beziehungen zwischen Arabern und Juden herstellen.

Zur Lösung der Grenzfragen schlägt Bernadotte vor, die Grenzen zwischen dem arabischen und dem jüdischen Gebiet von den UN festlegen und von einer technischen Grenzkommission abstecken zu lassen.

chen Polizei, unter anderem Haftbefehle gegen 300 Mitglieder der Sternbande, darunter den Leiter der Organisation, Nathan Friedmann Yellin, und ihren politischen Berater Israel Scheib, wie Sadrow erklärte, wurde bis jetzt keiner der Leiter der Gruppe gefaßt.

Irgun Zwal Leumi löst sich auf

Tel Aviv, 21. Sept. (UP). Die jüdische Extremistenorganisation Irgun Zwal Leumi gab offiziell bekannt, daß sie das Ultimatum der israelischen Regierung angenommen habe und auflöse, als militärische Organisation zu bestehen.

Bernadotte kehrt heim

Paris, 21. Sept. (DENA). Das Flugzeug mit der sterblichen Hülle Bernadottes an Bord ist heute am Dienstag nach einer kurzen Zwischenlandung in Paris nach Stockholm gestartet.

Kommunistischer Aufruhr in Indonesien

Zahlreiche Verhaftungen in Sumatra — Holländische Hilfe abgelehnt

Batavia, 21. Sept. (UP). Die republikanische Radiostation Bekittimng auf der Insel Sumatra teilte mit, daß die Militärbehörden der indonesischen Regierung umfangreiche Verhaftungen von Kommunisten durchgeführt haben, um einen kommunistischen Umsturzversuch zu unterdrücken.

Wahltag der SP in Schweden

Frankfurt, 21. Sept. (DENA). Die Sozialdemokraten konnten sich bei den am Sonntag abgehaltenen Parlamentswahlen in Schweden als die stärkste Partei des Landes behaupten.

Revision des Sowjeturteils?

Berlin, 21. Sept. (DENA). Der amtierende Militärstaatsanwalt der SMV in Deutschland, Oberstaatsanwalt der Justiz Prottschankow, hat laut SNH auf Grund des Schreibens des sowjetischen Kommandanten in Berlin, General Kottkow, gegen das Urteil des sowjetischen Militärtribunals der Berliner Garnison, das fünf Demonstranten zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilte, im Namen seiner Aufsichtsbehörde beim Hauptmilitärtribunal der SMV Einspruch erhoben.

Friedensburg bleibt fest

Berlin, 21. Sept. Der amtierende Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Ferdinand Friedensburg, erklärte zu den Erwägungen der sowjetischen Behörden, die Auslieferung der Sprecher der Kundgebung vom 9. September zu fordern, daß er in seinem Amt „seiner Pflicht bis zum letzten erfüllen wird“, auch wenn es tatsächlich zu seiner Verhaftung kommen sollte.

Transportflugzeug abgestürzt

Berlin, 21. Sept. (UP). Kurz nach dem Aufstieg von Wunsdorf versenkte ein für Berlin bestimmtes britisches Versorgungsflugzeug, wobei die fünf Besatzungsmitglieder getötet wurden. Die viermotorige Maschine, die mit acht Tonnen Lebensmitteln beladen war, ging in Flammen auf und brannte vollständig aus.

Sommerzeit-Ende: 3. Oktober

Berlin, 21. Sept. (DENA). Die Sommerzeit endet in Deutschland am 3. Oktober um 3 Uhr morgens. Dies wurde auf einer Sitzung der Vertreter des Sekretariats der drei westlichen Alliierten in Berlin beschlossen.

Welt-Rundschau

NEW YORK (up). Der republikanische Präsidentschaftskandidat, Gouverneur Thomas Dewey, hat sich von Albany aus auf seine Wahlreise begeben. — WILMINGTON, 89 ethnische Flüchtlinge trafen hier nach 60-tägiger Überquerung des Atlantischen Ozeans auf einem kleinen Schiff ein. — SAO PAULO, Die blesige Polizei überprüft gegenwärtig einen Bericht aus Deutschland, wonach der entflohenen Irrehere SS-Führer Otto Skorzeny sich im Staat Sao Paulo aufhalten soll. — HEI SINKI (up). Vor der Küste der Insel Aaani sank ein kleines britisches Motorschiff, das sich mit zahlreichen Frauen und Kindern an Bord auf der Fahrt nach Brasilien befand.

BON (up). Die portugiesische und die spanische Regierung kamen überein, den Freundschafts- und Nichtangriffspakt vom 17. März 1939 um weitere zehn Jahre zu verlängern. — ROM (up). Vor einem italienischen Militärtribunal begann die Verhandlung gegen den ehemaligen deutschen General Otto Wagener und acht andere ehemalige deutsche Offiziere. — BUDAPEST (up). Die ungarische Polizei verhaftete aus unbekanntem Grund zwei amerikanische Angestellte der Standard Oil Company of New Jersey. — BUKAREST, 229 Gesellschaften, die „die Interessen kapitalistischer Gruppen“ vertreten, werden in Rumänien aufgelöst. Sämtliches Eigentum der Gesellschaften verfiel der Beschlagnahme. — ATHEN (up). Griechische Ausländische griffen die des Hauptquartier beherrschende Stadt Katerina an und wurden zurückgeschlagen. Dabei verlor sie 298 Mann an Toden. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 122 / Mittwoch, 22. September 1948

Schluß mit Blankoschecks

HAB. Gestern trat die Vollversammlung der Vereinten Nationen zur ersten Sitzung im Rahmen ihrer diesjährigen Tagungsperiode in Paris zusammen. Damit wurden die nicht allzu seltenen Behauptungen gewisser notorischer Pessimisten, daß der UN kaum noch genügend Zeit verbleiben würde, um ihre west-östlichen Streitgespräche in diesem Jahre wiederholen zu können, am besten widerlegt.

Derartige Weisagungen hörten im wesentlichen zwei Gründe. Einmal folgte man damit dem bekannten Wunsche, daß es zweckdienlicher sei, mit „harter Faust“ kurz und bündig überall da reinzutreten zu machen, wo dies den eigenen Vorstellungen und Erwartungen zuträglich sein könnte. Die anschließende Vermittlung der UN wurde dabei nur als störend, aber niemals als hindernd empfunden.

Alle diese Feststellungen trafen jedoch niemals den Kern des Problems, sondern begnügen sich, bewußt oder unbewußt, damit, Teilaspekte herauszugreifen und in einer kurzschlüssigen para-protokollarischen Kritik auszusetzen. Statt vergess man, das entscheidend wichtige Tatsache genügend Beachtung zu schenken, daß allein die hemmende Wirkung, die von allen Beratungen der UN — ob im Sicherheitsrat oder in den übrigen Sonderausschüssen — ausgeht, bereits ihren Teil dazu beigetragen hat, Nachkriegsentwicklungen aufzulockern, die ohne Zweifel den Kern zu weitläufigen und gefährlichen Auseinandersetzungen in sich tragen.

Über sechszig Punkte stehen auf der Tagesordnung. Nicht sehr viele werden mit vollem Erfolg behandelt werden können. Das Votetrick, die „kleine Vollversammlung“, eine ausreichende Kontrolle über die Verwendung der Atomenergie, die Bildung einer internationalen Polizeitruppe der UN und der griechische Bürgerkrieg sind nur einige der brennendsten Fragen, um die es heiß hergehen wird. Wir Deutschen glauben darüber hinaus, daß auch das Berliner Problem durch die verlässlichen Methoden der Sowjet-UN-Rede geworden ist. Der Rat der 28 Nationen muß nun beweisen, daß es begründet ist, seiner Haltung und seinen Entscheidungen Vertrauen entgegenzubringen. Nur den Frieden und die Freiheit.

Die Vereinten Nationen vor schwierigen Problemen

Pariser Vollversammlung beginnt unter dem Eindruck der Ermordung Bernadottes

SAZ. Wieder einmal blicken die Augen der Welt nach Paris. Durch die hohen Fenster des Palais de Chaillot hat am 20. September die Herbstsonne auf die schweigende Eröffnungssitzung des Sicherheitsrates, die sich zu Ehren des ermordeten Grafen Folke Bernadotte erhoben hatte. Der Beginn der Vollversammlung der Vereinten Nationen steht unter dem düsteren Zeichen eines Mordes, der nach Ansicht politischer Kreise in gewisser Hinsicht ein Urteil über die bisherige Methode der Weltorganisation spricht.

Palästina war der erste Fall, in dem die Vereinten Nationen einen Konflikt durch eine von ihnen beschlossene Lösung bereinigen wollten. Die Ergebnisse seien, wie die NZ schreibt, ein symbolischer Ausdruck dafür, daß man den Beauftragten der UN nicht zumuten kann, ihre Aufgabe zu erfüllen, wenn sie nicht von einer ausreichenden Macht unterstützt werden. Man ist sich in Paris darüber einig, daß die Tagung der Vereinten Nationen auch unter diesem Gesichtspunkt einen entscheidenden Wendepunkt in der internationalen Nachkriegspolitik bedeuten könnte und sollte. Die Episode des ersten Weltbürgers Gerry Davis wird in diesem Zusammenhang beleuchtet. An dem jungen Mann denkt man aber nicht mehr so sehr.

Die Palästinafrage und das Deutschland-Problem sind die zwei dringendsten Fragen, die von den Außenministern der Vereinten Nationen an-

gehörten Staaten bearbeitet werden sollen. Die Aufspaltung des Landes Palästina in einen arabischen und einen jüdischen Staat hat schon sehr viel Blut gekostet. Und diese von den Vereinten Nationen durchgeführte Spaltung wird so lange ein Unruheherd der Politik bleiben, bis eine andere Lösung gefunden ist. Der Fanatismus der israelitischen und arabischen Völkerstämme erschwert das Problem, das die Delegierten der UN zu bewältigen haben. Den gerechten und berechtigten Ansprüchen der jüdischen Bevölkerung auf der einen Seite, die „Heilige Land“ als ihr Land zu wissen, stehen auf der anderen Seite die Araber und die mit ihnen verwandten Völkerstämme mit ihrer Forderung auf Palästina gegenüber.

Die Arbeiten der UN werden jetzt mit besonderer Aufmerksamkeit von der ganzen Welt verfolgt. Zweifellos wird aber in Deutschland ein anderer Punkt auf der Tagesordnung der Pariser Vollversammlung noch mehr interessieren. Die Deutschlandfrage, durch die Berliner Krise zu einer Weltfrage geworden, stellt die Abgeordneten der 58 Länder vor schwierige Entscheidungen.

Zahlreiche Delegierte fürchten, daß die Weltorganisation der Vereinten Nationen, die keine starke Position aufzuweisen hat, durch diese Krise einen schweren Rückschlag erleiden

könne. Sie sehen, wie UP aus Paris berichtet, mit banger Erwartung der Reaktion der sowjetischen Delegation auf einen etwaigen Appell der Westmächte an die Vereinten Nationen entgegen. Die Sowjetunion hat bekanntlich bereits durch Presse und Rundfunk andeuten lassen, daß sie einen derartigen Schritt der Westmächte als unrechtmäßig ansehen würde. Da nur der Außenminister beauftragt sei, sich mit dem deutschen Problem, und damit auch mit Berlin auseinanderzusetzen. Der Beschluß des sowjetischen Außenministers Molotow, nicht nach Paris zu kommen, wird möglicherweise die Entscheidung der Westmächte über ihren nächsten Schritt in der Berliner Frage beeinflussen und ihre Entschlossenheit, diese Angelegenheit den Vereinten Nationen zu unterbreiten, noch steigern.

Zur gleichen Zeit, da die UN in Paris tagt, beginnen die Ausschüsse der Europahilfe ihre praktische Arbeit. Die wirtschaftliche Konsolidierung der 16 am Marshall-Plan interessierten europäischen Länder wird in diesen Wochen in der französischen Hauptstadt greifbare Gestalt annehmen. Die Ausarbeitung des europäischen Aufbau-Programms könnten die Deutschlandfrage, vielleicht aber auch das Berliner Problem, die Marshall-Plan-Fragen beeinflussen. Eine Antwort darauf soll in den nächsten zwei Wochen die Vollversammlung der Vereinten Nationen in Paris fällen.

Kündigungsschutz-Gesetz verkündet

Stuttgart, 21. Sept. (SAZ). Das Gesetz, das zum Schutz der Arbeitnehmer bei Massenentlassungen größeren Umfangs, das vom württembergischen Landtag am 11.8. 1948 beschlossen wurde, ist in diesen Tagen verkündet worden. Das Gesetz sieht vor, daß Betriebe bei Schwierigkeiten in der Fortführung des Betriebes im bisherigen Umfang, zum Beispiel infolge Währungsreform, Massenentlassungen nur unter Einhaltung bestimmter Sperrfristen vornehmen können. Das Gesetz gilt für alle Arbeitnehmer.

Südhädische Blockade

Karlsruhe, 21. Sept. (SAZ). An einem der letzten Tuttlinger Wochenmarkt-Tage wurden an der badisch-württembergischen Grenze in Liptingen die Fuhrwerke, die Obst nach Tuttlingen bringen wollten, von der badischen Landespolizei angehalten, um die Einfuhr ins Württembergische zu verhindern. Die Tuttlinger Arbeiter teilten ihrer Gewerkschaft mit, sie hätten die Absicht, an der Blockadestelle gegen dieses Vorgehen der badischen Polizei zu demonstrieren. Der Landrat von Stockach will sich in Freiburg in beiderseitigem Interesse um Erleichterungen bemühen. (Anm. d. Red.: Hier scheint der bevorstehende Wahlkampf um den süddeutschen Staat seine ersten Schatten zu werfen.)

Zürich hilft Stuttgart

Stuttgart, 21. Sept. (SAZ). Als Spende der Zürcher Bürgerschaft für die Einwohner von Stuttgart trafen drei Lastkraftwagen mit 2000 kg Leinsamenöl, 14 500 kg Sperrholz, 4500 kg Linoleum, 1800 kg Leinöl und 100 kg weiße Emaille-Farbe in der schwäbischen Landeshauptstadt ein. Die wertvolle Spende, die zu der Aktion „Zürich hilft Stuttgart“ gehört, soll in erster Linie dem Frauenhospital und Katharinen-Hospital, sowie einigen Stuttgarter Schulen zugute kommen.

Personalabbau bei Militärregierung

Stuttgart, 21. Sept. (SAZ). Das deutsche Personal, das für die Militärregierung Württemberg-Baden arbeitet, wird innerhalb der nächsten sechs Wochen um 30% reduziert werden. Der Abbau ist vor allem durch die Auflösung der Entnazifizierungs-Abteilung möglich geworden. Nach dem 1. Dezember werden das Hauptquartier der Militärregierung in Stuttgart und deren 29 Außenstellen auf noch etwa 57 deutsche Angestellte beschränkt. Um den Personal der Entnazifizierungs-Abteilung genügend Zeit zu geben, eine neue Stellung zu finden, wurde jedem Angestellten eine Kündigungsfrist von 90 Tagen zugestimmt.

Kurort Herrenalb wurde Garnisonstadt

Militärische Klänge im idyllischen Schwarzwald — Der nordwestliche Zipfel Württembergs will zu Baden

Dreimal täglich zieht die schmalspurige elektrische Lokomotive die ausgearbeiteten Personenzüge der Albtalbahn aus dem im nordwestlichen Zipfel von Württemberg liegenden Luftkurort Herrenalb nach der ehemaligen badischen Residenz.

Die Kreisstadt von Herrenalb ist Calw. Wer auf dem dortigen Amt zu tun hat, muß sich die Ration für 48 Stunden einpacken lassen. Weniger, weil die Beamten dort etwa langamer arbeiten als an anderen Orten. Aber es ist wegen der ungünstigen Bahnverbindungen unmöglich, die Strecke von nur 40 Kilometern an einem Tag hin und zurück zu bewältigen. Das Amtsgericht, das Finanzamt und das Kreiskrankenhaus in Neuenbürg im Ennstal liegen nicht viel näher. In dem 80 Kilometer entfernten Tübingen befindet sich die derzeitige Regierung, das Landesgericht und die Gestapoverwaltung ist in Nagold. Das Gesundheitsamt und die Industrie- und Handelskammer in Reutlingen sind ebenfalls nur durch eine unständige Reise zu erreichen. Mit dem Anbruch des Zeitalters der Besessenen nahm das Ganze noch größere Formen an. Nach Nagold mußte man mit der Anweisung für eine Glühbirne, der Arbeitszeugnisse nur in Reutlingen eingekauft werden. Durch die Errichtung der amerikanischen-französischen Besatzungszone kam es den Bürgern von Herrenalb deutlich zum Bewußtsein, daß sie wie Stiefkinder in dem halbvergessenen Zipfel des württembergischen Landes wohnen.

Die wirtschaftliche und geographische Lage Herrenalbs ist ein wenig anders. Die Bürgermeister und Stadträte richteten an die württembergische Behörde die Bitte, bei der „Flurbereinigung“ die wirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Interessen von Herrenalb zu berücksichtigen. Die Württemberger werden sich nur schwer entschließen können, den im Zentrum von sieben Tälern eingebetteten, bekannten Kurort an Karlsruhe abzugeben. Von der 16 000 Hektar umfassenden Gemarkung sind

14 000 Staatsbesitz, außerdem ist Herrenalb durch seinen Fremdenverkehr immer eine gute Stützquelle gewesen.

Im Augenblick ist allerdings aus dem 2000 Einwohner zählenden Ort steuermäßig nichts herauszuholen. Über 1000 französische Soldaten liegen dort in Garnison und machen aus dem Städtchen einen großen Kasernenhof. Für den der württembergische Staat im Monat die runden Summen von 35 000 Mark für Quartierleistungen und 30 000 Mark für Personallöhne zu zahlen hat. Die von den Franzosen errichteten Beuten für eine Militärschule kosteten bisher 1,5 Millionen Mark. Das äußere Bild ist ungefähr das gleiche wie in Baden-Baden, nur mit dem Unterschied, daß in Herrenalb alles auf eine kleinere Fläche zusammengedrängt wird und die Belastung der Bevölkerung, die ausschließlich vom Fremdenverkehr lebte, noch schärfer zutage tritt.

„Französische Zone! Höflichkeit gegenüber Angehörigen der französischen Besatzungsmacht ist Pflicht!“ hat man am Ortseingang auf einem großen Schild — und wundert sich. Am Anfang der Besetzung waren die Bürger verpflichtet, jedem Offizier zu grüßen. Man sagt, die männlichen Bewohner hätten in den letzten Jahren nur geringe Ausgaben für neue Hüte gehabt. Vor dem ehemaligen Kursaal stehen einige Kasernen und geben dem Ort einen kriegerischen Anstrich. Mit aufgefärschten Seitengewehr und weißen Gamaschen bewachen französische Soldaten die Quartiere der höheren Offiziere. Unter den blechernen Klängen der Trompete zieht die Wache auf. Durch die verkehrsarmen Straßen klingt das Echo marschierender Kompanien. Das Musikkorps absolviert bei weitgeöffneten Fenstern mit größter Lautstärke seine täglichen Übungen. Eine Beschwärze der Einwohner über die wenig melodischen Exerzieren veranlaßte den Kommandanten zu der soldatisch knappen Erwiderung, auch er höre lieber Bach oder Beethoven.

Seit der Öffnung der Konzerges beginnt die Zahl der auswärtigen Be-

sucher langsam zu steigen. Viele Ausflügler erwählen öfters Herrenalb zum Tagesziel. Am Sonntag muß das „Bühne“ sogar viermal den Weg entlang der Alb machen. Vor dem Kriege kamen jährlich 17 000 bis 20 000 Kurgäste, davon waren 15 bis 20 Prozent Ausländer. Ehe die Besatzungsmacht nicht vermindert ist, kann die Stadt, die ihren Namen nach dem einstigen Zisterzienser-Kloster trägt, nicht an eine Auferstehung als Kurort denken. Der Anschluß an Baden und der Ausbau der Verkehrsverbindung nach Karlsruhe sind nach Ansicht der Stadträte die besten Voraussetzungen, um den Strom der Fremden wieder zur Quelle der Alb zu leiten. Sa.

Deutschland-Rundschau

VERBANTE WESTZONEN:

STUTTGART. Insgesamt 535 Tannen Weihnachtsbäume im Wert von 539 000 Dollars sind im Juli in Württemberg-Baden eingetroffen. / Zum neuen Präsidenten des württemberg-badischen Roten Kreuzes wurde der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Arnold Klatt gewählt. / Das württemberg-badische Breitenbesatzungsamt will Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Prinz August Wilhelm beantragen.

MÜNCHEN. Innerhalb der letzten 48 Stunden erkrankten in Bayern 46 Personen an spinaler Kinderlähmung. / FRANKFURT. Im Auftrag des Hilfsdienstes der amerikanischen National Catholic Welfare Conference trafen per Flugpost 6000 Gramm Streptomycin aus den USA ein. (sp) / Der Hauptausschuß des Wirtschaftsrates beschloß die Bildung eines Lastenausgleichsausschusses des Wirtschaftsrates, dem 21 Abgeordnete angehören sollen. / HANNOVER. Ein dritter Transport mit etwa 700 deutschen Kindern aus Polen wird Ende dieser Woche in Hannover erwartet.

BREMEN. Beim US-Konsulat in Bremen bewarben sich am ersten Tag der Registrierung von Deutschen, die nach den USA auswandern wollen, bereits etwa 2000 Personen. / HAMBURG. Todesurteil im Ravensbrück-Prozess gegen die ehemaligen Anführerinnen Emma Zimmer und Gertrud Schiller wurde vollstreckt.

FRANZÖSISCHE ZONE:

KONSTANZ. Infolge grundsätzlicher politischer Meinungsverschiedenheiten ist laut Süddeutscher Rundschau (SR) aus der Redaktion des in Konstanz erscheinenden „Südkuriers“ ausgeschieden. / SIGMARINGEN. Die Burg Hohenzollern wird am 1. Oktober von der Kronprinzessin Cécile bezogen werden. (ta) — FREIBURG. Für die französische Zone wurde die Weisung in Freiburg (Brg.) gegründet. — TÜBINGEN. Die Landesräte von Württemberg-Baden, Südwürttemberg und Südbaden werden sich am 28. September zu einer neuen Konferenz über den Zusammenschluß ihrer Länder in Schloß Bebenhausen treffen.

(Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Lizenz-Nr. US-WB 112. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter (verstorl.). Schriftl. Chefredakteur: Heinz A. Dechant. Redaktionsschreiber: Max Gassenberger, Helmut Haag, Wilk, Hopfenmeyer, Rudolf Jahn, Hans Meck, Dr. Walter Oberkamp, Otto P. Paulsen, Hildegard Plett, Adolf Rohrbach. — Mit vollem Verantwortungsbewusstsein Beiträge werden nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitiergebot bleibt unberührt. Für unverlangt eingewandene Manuskripte keine Gewähr. — Verlag Süddeutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH. Verlagsleiter: Dipl.-Ing. Herbert Löbner.

Kriminalroman von Gottschall-Bergner

DIE SAITE

Copyright M&Schaner Kultur-Press-Dienst

21. Fortsetzung

Als sein Glas mit dem Evadines zusammenklang, sah er ihr tief in die Augen.

„Mir ist so, als könnte ich Sie schon lange, Fräulein Evadine, viele, viele Jahre, wir wollen gute Freundschaft halten.“

In ihre strahlenden Augen kam ein seltsamer Glanz.

In diesem Augenblick hatten sie beide das Gleiche gefühlt, ihre Herzen hatten rascher geschlagen und was tausend Worte nicht hätten sagen können, verriet ihnen der eine seltsame Blick.

Die beiden alten Damen hatten nichts gemerkt, sie überplauderten die entstandene Lücke im Gespräch ahnungslos mit Erinnerungen. Es gab deren so viele an einem solchen Tag wie heute, man merkte es kaum, wenn keiner dabei zuhörte, denn man war je so weit fort mit seinen Gedanken.

Als man mit dem Mahl fertig war, erklärte Martini, heute werde er die Nachtwache bei seinem Freunde übernehmen, die beiden Damen sollten ruhig schlafen gehen.

Als Therese Friedemann energisch dagegen protestierte, bat er so dringend, um diese Weihnachts-

freude, wie er es nannte, daß man sie ihm nicht abschlagen konnte.

Wie er es aber versuchte, auch Evadine zum Schlafengehen zu bewegen, versicherte sie ihm fest, sie sei durchaus nicht müde, nicht ein wenig und wenn er denn schon wirklich wachen wollte, so würde sie ihm dabei Gesellschaft leisten.

Sie rückte einen bequemen Sessel für Martini zurecht und setzte sich ihm gegenüber in den großen Lehnstuhl. Der grüne Schein der kleinen Lampe bereitete ein trauliches Licht über den Raum.

Man sprach über die kommende Zeit.

„Der Arzt hat mir erzählt, wenn es so weiterginge, dann würde Hannes bald gesund, der Arzt war heute früh hier, Herr Martini.“

„Soso... Sie haben ihn gesprochen?“

Das Mädchen nickte.

„Er muß dann aber noch sehr geschont werden. Der Arzt sagte, er müßte eigentlich nach dem Süden.“

Kay senfte sich und meinte, daß dazu gar viel Geld nötig sei, das ließe sich nicht machen. Darauf rechnete Martini hin und her und fand heraus, daß sich alles einrichten ließe. — Im Stillen dachte er daran dem Freund selbstverständlich die Summe auf irgend eine Art und Weise zu geben, nur wußte er es noch nicht, wie er es am besten anfangen sollte, daß es ihn nicht verletzte.

„Im Süden wird es viel eher Frühling, sagt man!“ meinte Evadine versessen.

„Ach, Frühling...“ kam es von Kay's Lippen... „welch unendliche Sehnsucht liegt in dem Wort.“

„Besonders für Kranke, Herr Kay, das glaube ich wohl.“

Evadine lüchelte:

„Hannes hat von jeher viel Sonne gebraucht.“

Der Kranke senfte wieder.

„Diese langen düsteren Tage und dann die graue Dämmerung, oh Herr Martini, Sie glauben es nicht, wie sehr ich diese Dämmerung hasse. Als ich meine Tätigkeit noch hatte, da ging es alles noch, aber jetzt, wo ich geradezu zum Grübeln und zur Untätigkeit verdammt bin, da werden mir diese Stunden zur Qual.“

Martini wechselte mit dem Mädchen einen raschen Blick, der ihr bedeuten sollte, nicht weiter hierüber zu reden und sie ging geschickt auf ein anderes Thema über.

Eine Stunde nach Mitternacht fand der Kranke endlich den erquickenden Schlaf.

Jetzt wurde das Gespräch im Flüsterton weitergeführt.

Man kam wieder auf die Musik zu sprechen und auf das Royal.

Evadine bewunderte Martini, wie er sich so überraschend schnell in alles gefunden hätte. Man sprach auch von Hermann Korrell.

Evadine nickte.

„Ja, Korrell sei Ihr bekannt, der Bruder habe oft von ihm erzählt, ein paar Mal habe sie ihn auch gesehen und gesprochen. Johannes hätte ihn gut leiden können, wohingegen er ihr überaus unsyn-

pathisch gewesen wäre. Korrell sei ein sonderbarer Mensch gewesen, sie hätte von jeher keine Leute leiden können, auf die kein Verlaß war.“

Im Stillen dachte Martini: „Warum spreche ich gerade mit Evadine Kay über diese Dinge. Warum nutze ich die Stunde nicht besser?“

Das Gespräch ebte ab, das Mädchen gähnte ein paarmal verstoßen, die Müdigkeit legte sich ihr schwer auf die Lider. Endlich siegte ihre gesunde junge Natur, die für einen langen Tag nach Ruhe verlangte.

Martini fühlte das und schwing ganz um Evadine ein paar Stunden erfrischenden Schlummers zu gönnen.

Mit zaghaften Händen breitete er eine Decke über das Mädchen. Dann löschte er die Lampe aus. Das Ticken der Wanduhr ging durchs Zimmer, gleichmäßig, unverändert, unbelirt.

Das Mädchen im Lehnstuhl ihm gegenüber, mit dem seltsamen Lächeln um den roten Mund, war ihm ein Wunder. Die Augen waren zum Weinen und zum Lachen in einem Atemzug geschaffen, diese wundervollen blauen Augen. Da kam es ihm mit einem Male klar zum Bewußtsein, daß er, Götz Bertram, der ehrliche Mann, der Wahrheitsucher, sein Glück auf den schwankenden Füßen einer großen Lüge aufbauen und daß wohl darum alles in Trümmer gehen müßte, bevor es noch stand.

Boging er nicht ein Verbrechen, wenn er dem Mädchen seinen wab-

ren Namen verschwiege, wenn er unerkannt die Maske eines anderen trug? Und durfte er denn diese Maske ablegen? Das Herz schrie ja... aber die Stimme der Pflicht gebot nein, noch nicht! —

Da fühlte er mit einem Male zwei sanfte Hände, die das Haar seines unferrabengeneigten Kopfes streichelten und er hielt sie fest diese Hände, die sein ganzes großes Glück zu halten schienen und küßte sie.

So kam der Morgen.

Junge Liebe.

Die Feiertage über war Gottfried Martini von früh bis spät, mit Ausnahme seiner Berufsstunden, Gast in der Neuenstraße.

Er glaubte, im ganzen Leben noch nie so glücklich gewesen zu sein.

Am Abend des ersten Feiertages sprach er noch mit Kay darüber und sagte ihm mit strahlendem Blick, daß er Evadine liebe und nie mehr im Leben von ihr lassen könnte.

Johannes Kay war von Herren glücklich.

„Als ich Euch zwei da im Nebenzimmer am Christabend am alten Klavier sah, ja, ich muß es Ihnen schon anvertrauen, Gottfried, da war diese Liebe schon ein heißer Wunsch von mir. Ich bat Sie nicht umsonst, Evadines Freund zu werden, daraus können Sie sehen, wie groß mein Vertrauen ist.“

„Ich danke Ihnen, Hannes!“

Fortsetzung folgt

Wachruf auf den Scheidenden

Zeitlich gesehen übernahm er — der Sommer — zusammen mit der D-Mark die Regierungsgeschäfte, so daß seine Ankunft von dem Lärm um die Währungsreform überhört wurde und er fast unbemerkt seinen Einzug halten mußte. Dafür rächte er sich, indem er sofort mit einer steifen Brise die Reichsmark über Bord fegen ließ und uns so krank am Geldbeutel machte. Als Ausgleich ließ er unsere Kaufkraft gesunden, füllte die Obst- und Gemüseläden und brachte frisches Leben auf Wochenmärkte und in Markthallen. Mit seinen überreichen Regengüssen belegte er meistens auch die Sonntage, so daß oft Bade- und Urlaubs Hoffnungen buchstäblich zu Wasser wurden. Der Regen brachte uns schließlich Hochwasser und die Schwimmbadbesitzer an den Rand des Ruins. Dafür aber gediehen die Kartoffeln prächtig und würden nach den vergangenen Missernten endlich mal wieder eine Art Rekorderte bringen, wenn nicht durch die Feuchtigkeit so viele der begehrten Knollen faul geworden wären!

Der Spätsommer brachte uns dann die ersten friedensmäßigen Dorf-Kirchweihen, was die Städter auf die Dörfer und den Metzgern die Polizei auf den Hals brachte. Zum guten Schluß wurden die Zonen-grenzen geöffnet, hoben ein paar lokale Erdbeben und gab es auch noch ein paar sonnige Tage. Allerdings erst, nachdem jeweils die Sonne nach halbblutigem Kampf gegen Dunst und Nebel gesiegt hatte.

Ja, es ist also Herbst geworden, die Zugvögel ziehn, Kartoffelfeuer rauchen und auf abgemilchten Wiesen lassen Kinder Drachen steigen. Durch die laue Herbstluft segeln an hauchdünnen Fäden die Spinnen des Altwiesensommers und führen uns vor Augen, an weich dünnen Fäden (Tier-) Schicksale und friedliche (Spinnen-) Luftfahrt hängen können. Und die Herbstmänner geben es auch dem Unflüchtigsten schwarz auf weiß, daß die Sommerzeit vorbei und der Sommer begraben ist. — Er ruhe in Frieden! — er.

51 Jahre Karlsruhe Athleten-Gesellschaft. Im „Elefanten“ feierte die Karlsruher Athleten-Gesellschaft ihr 51jähriges Stiftungsfest. Der Nachmittag war ausgefüllt mit sportlichen Darbietungen. Die Damen-gruppe führte Krulenübungen vor und Karl Hoffmann zeigte mit seiner Gruppe Akrobatik. Im Ringen trat die Schülermannschaft des Vereins gegen KSV Wiesental an. Mit 14:6 Punkten blieb die Athleten-Gesellschaft überlegener Sieger. Das Hauptinteresse richtete sich auf den Mannschaftskampf zwischen dem Gastgeber und der Karlsruher Sportvereinigung Germania im Gewicht-heben. Die Athleten-Gesellschaft in der Aufstellung: Stürmlinger, Huber, Schenk, Wirth, Jost, Richter und Lauer schaffte 2900 Pfd. im olympischen Dreikampf. Germania mit Ebnar, Steiner, Leonhardt, Humme, Benkesser, Reinbold und Schäfer brachte 3045 Pfd. zur Hochstrecke, verlor aber den Kampf, da der Federgewichtler Leonhardt wieder einmal zu schwer auf die Waage kam.

Versammlungstermine der Parteien
SPD, 23. 9., 19.30 Uhr, „Ziegler“-Saal, Mitgliederversammlung, Referent: Dr. H. Dietrich (Bericht über den Düsseldorf Parteitag).

Badisches Staatstheater: „MORDPROZESS MARY DUGAN“

Der sich in Form einer Gerichts-verhandlung abspielende Kriminal-zeiher von Bayard Veiller sollte eigentlich trotz seines beachtlichen Alters auch heute noch insofern ein Zugestück ersten Ranges sein, als er — abgesehen von dem etwas gewaltam aufgepöppelten, mehr sen-sationellen als glaubwürdigen Schluß — nicht nur gut und spannungsvoll gebaut, sondern auch mit einer (dem Geschmack des breiten Theater-wie auch Gerichtsaal-Publikums zu allen Zeiten entgegenkommenden) Dosis Pikanterie durchsetzt ist. Dar-über hinaus läßt der bis ins Detail wirklichkeitstreu nachgezeichnete Ablauf einer amerikanischen Schwur-gerichtsverhandlung interessante Vergleiche mit der deutschen Pro-zessordnung zu.

Im übrigen entspricht das Stück weitestgehend den gegenwärtigen Besetzungsmöglichkeiten des Badischen Staatstheaters, sodaß eine er-freulich geschlossene Ensemble-leistung verzeichnet werden kann. Der Regisseur, Alfons Kföebie, hatte mit einigen ausgezeichneten Ein-fällen alles getan, um dem Ganzen die erregende Atmosphäre eines Sensationsprozesses zu geben (die dann allerdings durch den auffal-lend schlechten Besuch dieser ersten „Verhandlung“ auf die vorderen Plätze beschränkt blieb): Die milde-echt nüchtern ausgestattete Bühne wurde zusammen mit dem

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Unfälle. Aus dem Dachgiebel eines Hauses der Waldhornstraße lösten sich mehrere Zementplatten und fielen auf die Straße. Hierbei wurde ein vor dem Hause parkender Personenwagen stark beschädigt. Der Kraftwagenführer wurde, bevor er sich in Sicherheit bringen konnte ebenfalls getroffen und am Kopf verletzt. — Ein 65jähriger Maschinenformer aus Durlach, der einen nur für Materialtransport bestimmten Aufzug benutzte, wurde aus noch ungeklärten Ursachen derart eingeklemmt, daß er tödliche Verletzungen erlitt.

Lebensmüde. In der Beierthelmer Allee versuchte eine Frau sich das Leben zu nehmen, indem sie sich in der Küche einschloß und den Gas-bahnen öffnete. Hausbewohner, die durch den Gasgeruch aufmerksam geworden und besorgt in die leere Wohnung eingedrungen waren, konnten die bereits bewußtlose Frau noch rechtzeitig in das Krankenhaus überführen lassen.

Jugendliche Betrügerin erappt. Ein 14jähriges Mädchen hat in letzter Zeit wiederholt Besen und Bürsten zu überzogenen Preisen abgesetzt, indem sie in Wohnungen vor-sprach und vorgab, sie müsse der-gerade abwesenden Hausfrau beim Blindenverein bestellte Ware ab-geben, die man ihr zur Weitergabe ab-nehmen und bezahlen solle. Das Mädchen konnte bei Wiederholung dieser Täuschung festgenommen und ihrem Vater übergeben werden, pp.

Nach über 40jähriger Tätigkeit bei der Badverwaltung wurde am Sonnt-ag in einer Betriebsversammlung im Vierordtbad die Badmeisterin und Wäschebeschleiberin Franziska Schmid verabschiedet, die in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Der Amtsvorstand, der Betriebsratsvor-sitzende und ein Vertreter der Ge-werkschaft würdigten in kurzen An-sprachen die ausgezeichneten Ar-beitsleistungen, den unermüdbaren Fleiß, die Pünktlichkeit und das gute Einvernehmen der Frau Schmid mit den Badbesuchern und den Kol-legen. Neben Blumen wurde ihr ein Geldgeschenk überreicht.

Hochschulnachrichten. Dr. Josef Schmitthüsen, Darmstadt, wurde die Lehrberechtigung (venia legendi) in der Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften für das Fach Geo-graphie an der Technischen Hoch-schule Karlsruhe erteilt. Dr. Schmitthüsen las bisher an der Universität Bonn. Dr. Dr. Hermann Hagen Karlsruhe, wurde die Lehrberechtigung (venia legendi) in der Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften für das Fach Kommunale Wirt-schaftslehre an der Technischen Hochschule Karlsruhe erteilt. Dr. Hagen las bisher an der Technischen Hochschule Stuttgart.

Die SAZ gratuliert Herr Ernst Knebel, Postamt I R, Bahnhofstraße 24, begeht heute seinen 80. Geburtstag.

Kopfgeld-Barauszahlung. Das Ernährungsamt Karlsruhe-Stadt teilt mit: Die termingemäße Erlösdigung der für die Kopfgeldauszahlung sehr zahlreich einlaufenden und vor dem 20. September 1948 zu bearbeitenden Post macht es erforderlich, die Annahme von Anträgen beim Ernährungsamt Karlsruhe-Stadt für

die bis 30. September unter bestimm-ten Voraussetzungen mögliche Bar-auszahlung des Restbetrages des Kopfgeldes mit sofortiger Wirkung auf die Vormittagsstunden und zwar jeweils von 8.30 bis 12.00 Uhr zu be-schränken. Gleichzeitig wird noch-mals darauf hingewiesen, daß die Bescheinigungen für die gegebenen-falls erforderliche Berichtigung des Vordruckes „A“ bei den zuständigen Kartenstellen des Ernährungsamtes ausgestellt werden. (In den Vororten bei den zuständigen Kartenstellen).

Die Städtische Straßenbahn macht darauf aufmerksam, daß sämtliche an Stelle von Wechselgeld ausge-gbenen Blanko-Fahrscheine mit Ab-lauf des 17. Oktober ihre Gültigkeit verlieren. Ab 1. Oktober können die Monatskarten im Straßen-, Omni-bus- und Gemeinschaftsverkehr mit der Albtalbahn wieder wie früher nur für eine Monatshälfte oder für einen ganzen Monat gelöst werden.

509 Privatquartiere für die Unter-bringung der Teilnehmer am deut-schen Stenografentag vom 1. bis 4. Oktober werden noch benötigt. Quartiermeldungen nehmen der Ver-kehrsverein Karlsruhe, Bahnhof-platz 4-6 (Telefon 85) und die Ge-schäftsstelle des Stenografentages, Weinbrennerstraße 56, entgegen. -y-

Jugend-Rot-Kreuz. Anmeldung für Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 18 Jahren jeden Mitt-woch und Freitag zwischen 19.30 und 21.00 Uhr in der Geschäftsstelle, Herrenstraße 39.

Über Dr. Conrad Gröber, den verstorbenen Erzbischof von Freiburg, spricht morgen, 23. September, um 20.00 Uhr, im Redienbacher Hörsaal

Wiederbeginn der Volksbildungskurse

Pfarrer H. Schmidt sprach über „Menschenwahrheit — Gotteswahrheit“

Mit einer gehaltvollen Feierstunde wurde am vergangenen Sonntag in der Markuskirche die sechste Reihe der Volksbildungskurse der Katho-lischen und Evangelischen Arbeits-gemeinschaft eröffnet. „Das Suchen des Menschen nach Wahrheit“, ein Thema weit umfassender Bedeutung, das der Zielsetzung der Vortragen-der aller Abteilungen (Theologie, Philosophie, Literatur, Musik, Na-turwissenschaft und Recht) große, aber auch dankbare und heute mehr denn je Beachtung heischende Auf-gaben stellt. Von dieser Aufgabe ausgehend charakterisierte Pfarrer Heinrich Schmidt in seinem von tiefer verantwortungsbewußter Schau getragenen Referat „Menschenwahrheit — Gotteswahrheit“ die Notwendigkeit einer neuen, aus der Zeit und ihren Wirrnissen heraus-geborenen Wahrheitsdefinition. Um so mehr Notwendigkeit, als zum Einen die Sorge für die eigene Exi-stenz, wie sie insbesondere die Jah-re der Not sehr drückend mit sich brachte, die Wahrheit in so Vielem schweigen ließ, zum Zweiten das Propagandieren scheinbarer, d. h. zweckmäßiger Wahrheiten den wirklichen Wahrheitsbegriff zu über-tönen vermochte, und zum Dritten eine gewisse Furdur vor der Wahrheit immer weitere Kreise zu

sein früherer Sekretär Dr. Welte im Rahmen der Volksbildungsreihe „Geistliche Führergestalten“, kag.

Kinderreiten im Stadtpark. Bei günstiger Witterung findet heute von 15 bis 17 Uhr auf der Reitbahn im Stadtpark ein von der Reitschule aus-geführtes Kinder-Reiten und Kutschfahren statt.

Die Knielinger Pferde-Rennen werden, einem lange geäußerten Wunsche entsprechend, wieder ab-gehalten. Das diesjährige Rennen findet am 3. Oktober statt. Die Pfer-derennen in Knielingen tragen einen traditionellen Charakter, und der Knielinger Reiterverein hat keine Mühe gescheut, diesen schönen Sport wie in früheren Jahren zu einem Ereignis für die Stadt- und Landbe-völkerung zu machen. Der Kreis der Pferdebesitzer hat sich in bereitwil-liger Weise zur Verfügung gestellt, um einen guten Sport in Jagd-, Ga-lopp- und Trabrennen zu zeigen. Es liegt nun an den jungen und alten Sportfreunden aus Stadt und Land, durch Massenbesuch zu beweisen, daß diese traditionelle Veransta-ltung wiederum ein Volksfest im-wahrsten Sinne des Wortes wird.

Probespiel im Turnbergstadion

Heute abend findet im Turnberg-stadion in Durlach ein Auswahlspiel zweier Mannschaften statt. Die bes-ten Spieler werden die Karlsruher Farben in dem am 10. Oktober auf dem KfV-Platz stattfindenden er-sten internationalen Städtespiel Karlsruhe-Basel vertreten. Der Spielbeginn ist auf 17.30 Uhr fest-gesetzt. Eintrittspreis — 50 DM.

Wiederbeginn der Volksbildungskurse

Pfarrer H. Schmidt sprach über „Menschenwahrheit — Gotteswahrheit“

zügen begann. Die Flucht in das „man“ endlich bezogelte ihre Pre-lage. — Auch in der Philosophie, so führte Pfarrer Schmidt aus, mache sich dieser Frage gegenüber mehr und mehr ein Stadium der Weglosigkeit bemerkbar. Wohl be-mühe sich heute der Existenzialis-mus um schonungsloseste Darle-gung der Wahrheit, doch könne auch diese Art der Beantwortung immer wieder nur Teilergebnisse zeitigen, wie allgemein jede im Diesseits begründete Suche nach Wahrheit, nach „Menschenwahrheit“, nicht viel mehr als Einzelslösung zu bleiben vermöge. Neues Suchen, neues Fragen nach dem Ursprung nicht nur dieser und jener, sondern aller Dinge ergebe sich hieraus mit eindringlicher Konsequenz. Auf der Fortführung dieses Weges indessen müsse der Mensch schließlich zur „Gotteswahrheit“ gelangen, jener Wahrheit, die dem rastlos irdischen Streben nach ihr das Wissen um sie, damit zugleich Ruhe und Ge-borgenheit entgegen zu setzen habe. Gotteswahrheit sei Erlösung, Erlö-sung auch vom Tode, der ohne sie nur ein Scheitern, das Ende bedeute.

Die bannenden und sehr klar formulierten Ausführungen Pfarrer Schmidts wurden musikalisch stim-mungsvoll umrahmt. —ck.

Parteien haben das Wort

Die Beiträge der Parteien erscheinen außer Verantwortung der Redaktion

Die halbe Gewerbefreiheit

Jedem Menschen mit Unternehmungs-geist bietet sich jetzt die Gelegenheit, selbständig ein Geschäft, eine Werkstatt oder ein sonstiges Unternehmen zu be-treiben. Die Möglichkeit ist gegeben durch das neue Gesetz über die Wiederher-stellung der vollen Gewerbefreiheit, das zweimal vom Reichstag beschlossen wurde nach Verwerfung eines Einspruches des Verwaltungsrates. Es bedarf noch der Zustimmung der Militärregierung.

Wir stimmen diesem Gesetz zu. Durch die bisherigen Beschränkungen war der gesunde Wettbewerb ausgeschaltet. Die Konkurrenz der jungen Kräfte, die sich selbständig machen wollten, wurde unterdrückt. Der Nationalsozialismus brachte Arbeiter für die Rüstung, und die nach-folgende Planwirtschaft kam mit wenigen „Verteilern“ aus. Zum Produzieren und Handeln fehlte die wichtigste Vorausset-zung: die freie Marktwirtschaft.

Glücklicherweise siegte die Vernunft über die Planwirtschaft, mit der man die deutsche Katastrophe vollendet hätte. Schon eine teilweise Aufhebung der Plan-wirtschaft brachte eine Erholung von kaum erwarteten Ausmaß. Die Wiederher-stellung der Gewerbefreiheit ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zur wirtschaftlichen Gesundung. Wer sein Handwerk versteht, darf es jetzt als sein eigener Unter-nehmer ausüben. Wer über gesunden Men-schenverstand verfügt, kann einen Handel be-gleiten. Also, ihr neuen Unternehmer, Handwerker und Händler, hinein in die freie Wirtschaft! Wir wünschen dazu Glück. Die RSP weist mit diesem Wunsch jedoch nur auf eine „halbe“ Möglichkeit hin. Das hat seinen Grund. Eine wirklich volle Gewerbefreiheit gibt es eben doch noch nicht, solange die von uns geforderte Wäh-rungsreform nicht durchgeführt ist. Zur Ausübung eines Gewerbes in größerem Rahmen gehört Geld. Nicht jedes Gewerbe, nicht jeder Handel läßt sich mit einem kleinen Kapital an Geld betreiben. Kapitalintensive Gewerbe benötigen sogar viel Geld. Geld ist heute kaum unter 9 bis 10% Zins zu haben. Der neue Gewerbe-treibende wird wahrscheinlich noch mehr Zins, vielleicht 12 bis 15%, aufbringen müssen. Zinsen in solcher Höhe sind aber so drückend, daß sie den Konkurs neuer und alter Unternehmen verursachen können und in vielen Fällen auch werden. Die hohen Zinsen verhindern die Gründung neuer Gewerbebetriebe. Der kapitalkräftige Unternehmer hat wesent-liche Vorteile gegenüber dem kapital-schwachen Konkurrenten. Es entscheidet also im Gewerbe, wie heute überall, nicht der Fleiß oder die Tüchtigkeit, sondern die Kapitalkraft. „Preis Baha dem Tüch-tigen“ bleibt ein Schlagwort, solange die Wirtschaft vom Zinseszins bestimmt wird. „Gewerbefreiheit“ ist ebensosehr eine Illu-sion. Sie einmal Wirklichkeit werden zu lassen, dazu bedarf es noch harter Ar-beit, weiterer Demontage der Zinswirt-schaft. Immerhin, die jetzt in Frankfurt beschlossene halbe Möglichkeit der Ge-werbefreiheit ist weitaus besser als die bisherige Minderwirtschaft mit ihren Ver-boten und Vorschriften. Das Halbe ist aber nicht das Ganze. Hinter der halben Maßnahme lauert die Gefahr aller üblen und üblichen Folgen der kapitalistischen Zinswirtschaft wie Deflation, Krise, Kon-kurrenz, Rüstung, Diktatur, Gewerbe-schränkung, Dienstverpflichtung, Krieg In-flation. Voller Gewerbefreiheit ist nur mög-lich bei völliger Freiheit der Wirtschaft. Diese ist unser Ziel, das noch erkämpft werden muß. Erst eine von Zins befreite Wirtschaft gibt den Gewerbetreibenden die wirkliche Gewerbefreiheit.

Radikal-Sozialer Freiheitspartei, Ortsgruppe Karlsruhe.

Weiterhin kühl

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, gültig bis Freitag früh. Am Mittwoch und Donnerstag teils heiter, teils wollig, im wesentlichen trocken. Tageshöchsttemperatur 14 bis 17 Grad. Tieftemperatur in beiden Nächten 3 bis 6 Grad.

IM STAATSTHEATER . . .

kommt heute im Großen Haus als geschlossene Vorstellung für die Karlsruher Kunstgemeinde Tirso di Molinas Komödie „Don Gil von den grünen Hosen“ zur Aufführung; morgen, Donnerstag, findet — eben-falls im Großen Haus — die erste Wiederholung der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ statt.

Bachs „Kunst der Fuge“

Der Besuch war eigentlich nicht so, wie man erwartet hatte, nach-dem „Die Kunst der Fuge“ ihre letzte hiesige Aufführung vor gut und gerne zweieinhalb Jahren er-fuhr. Oder hielten Erinnerungen davon ab? Wie dem auch sei: Das Heidelberger Bach-Quartett (Hans Bender, Violine; Elisabeth Kra-mer-Büche, Viola; Adam Ret-tig, Tenororgel; und Margot Gut-brod, Cello) musizierte mit viel Hingebung und anerkennenswertem Einfühlungsvermögen in Wesen und Gehalt dieses so überwältigenden, letzten Bekenntnisses Bachscher Schöpferkraft. Es musizierte. Sehr weich, sehr getragen, manchmal etwas milde. Man hätte sich in der Dy-namik mehr Farbe gewünscht, schar-fere Konturen, Schattierungen. Man hätte sich gewünscht, überwältigt zu werden. Die Präzision der Einsätze, die Sauberkeit des Tones und die warme Übereinstimmung der Instru-mente berührten nur. Trotzdem, jener Moment, an dem Bach die Feder für immer aus der Hand

legte, war tief und ergreifend. Und beredte wie die Stille, die den Künstlern für ihre hervorragende Darbietung dankte. —ck.

Sch gegen K 1:0

Nicht der Druck, sondern der Tippfehler-Teufel hatte die Hand im Spiel, eigentlich auch er nicht, sondern der Ohr- oder Hör-Teufel beim Diktat in die Maschine, und so wurde aus dem schwindenden Sch... ein knorriges K... und des Kritikers Schande war fertig. Doch Fehler sind dazu da, ausgegilt zu werden wie Karloffelkäfer, auch dann wenn anonyme Gömmer ent-ristet über so viel „Boshaftigkeit“ ins Stammeln gersten und sich selbst mit der Person ihrer leidens-schaftlichen Verehrung verwechseln: „Und so eine kurze Kritik die über ihn und seine wirklich wunderbaren Arbeiten geschrieben sind, fühlen wir uns wirklich zurückgesetzt.“

Hoppla — nehmen wir's, wie's gemeint war. Der ehemalige Thoma-Schüler Karl Schoch war in unserer Rezension „Kunstausstellung im Ettlinger Schloß“ (SAZ Nr. 120) gemeint, was nun mit gezielter Zerknirschung richtiggestellt sei, o.

Jugenderziehungswerk. Heute, um 19.30 Uhr, liest Lina Neifen im Civic Center, Weinbrennerstraße 18, Carl Zuckmayrs Drama „Des Teufels General“. Hierzu haben alle Inter-essenten Zutritt. —ck.

Das erfreulicherweise nun auch von seiten der Straßenbahndirek-tion gezeigte Verständnis für einen angemessenen Applaus — die „Theaterwagen“ waren neuerdings entsprechend länger — wurde aus-giebig genutzt. Helmut Haag

HANDEL UND WIRTSCHAFT

„Messe der kleinen Leute“

Kölner Herbstmesse zeigt Qualitätsverbesserungen der Textilwirtschaft

Köln (DENA). Die diesjährige Herbstmesse, die am Sonntag mit der Textilmesse eröffnet wurde, ist die erste Bizonnen-Messe nach der Währungsreform. Sie zeigt in der qualitätsmäßigen Verbesserung der ausgestellten Stücke, daß der deutsche Textilfachmann bei günstiger Rohstofflieferung eine auch auf dem Weltmarkt konkurrenzfähige Ware anbieten kann.

Die Kölner Messe ist jedoch infolge Rohstoffschwierigkeiten und zu hoher Gestehungskosten in einem bescheidenen Rahmen gehalten und ebenso wie die Frühjahrsmesse nach Auffassung von Außenhandelsexperten eine „Messe der kleinen Leute“. An den beiden ersten Tagen wurden insgesamt 30 000 Besucher gezählt. Den wenigen kaufstüchtigen Ausländern und den zahlreichen waronhungerigen deutschen Messebesuchern können die Aussteller nur bescheidene Abschlüsse zusichern.

Belgien und Holland sind diesmal mit eigenen Ausstellungsständen vertreten. Hiermit soll für die Wiederanbahnung von beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen geworben werden. Holland hat unter anderem Gemüße, Obst und Hülsen ausgestellt. Von deutscher Seite besteht besonderes Interesse für holländische Blumen.

Inserhalb der Textilmesse findet die Kollektivausstellung der Wuppertaler Herren- und Knaben-Oberbekleidungsindustrie besonders starke Beachtung und zwar nicht nur, weil an den hier ausgestellten Erzeugnissen ein besonders großer Bedarf besteht, sondern vor allem, weil von der Leistungs-fähigkeit der in dieser Gruppe ausstellenden Firmen ein vollwertiger Ersatz für die ausgefallenen Betriebe der deutschen Herrenbekleidungsindustrie der Sowjetzone erwartet wird.

Sehr großes Interesse findet auch die Ausstellung der Leipziger Rauchwarenindustrie. Die anwesenden Ausländer sind im allgemeinen wenig am Abschluß von Geschäften interessiert, sondern beobachten nur den wieder konkurrierenden deutschen Markt im Hinblick auf seine Exportmöglichkeiten. Nach Auffassung englischer und schweizer Textilfachleute fehlt der

westdeutschen Textilindustrie noch die Anpassungsfähigkeit an den Weltgeschmack. Man konnte auf der Kölner Messe bereits eine allgemein bessere Musterung, die auf den Weltgeschmack abgestimmt ist, feststellen. Der deutschen Textilbranche mangelt jedoch noch jede Vergleichsmöglichkeit mit Modellen der führenden Textilländer, da bisher nur wenige Modeschöpfer und Textilfachleute ins Ausland reisen konnten. Das Tagesgespräch der Textilfachleute auf der Kölner Messe sind die bevorstehenden Fertigwarenimporte aus Belgien, England, Italien und der Schweiz, wodurch die inländischen Textillpreise herabgedrückt werden sollen.

Demontage in Ludwigshafen

Ludwigshafen (DENA). Die mit der Demontage der vier Ludwigshafener Werke Knoll AG, Pollux GmbH, Erdmannsche Maschinenfabrik und Albert Wagner beauftragten Kommissionen haben laut Südens gemäß ihrer Anweisung mit dem Abau der Betriebsanlagen begonnen. Während bei der Pollux GmbH, die zur Demontage vorgesehenen Betriebsanlagen um 50% reduziert wurden, sind über die Demontage der Knoll AG und der Erdmannschen Maschinenfabrik noch Verhandlungen mit einem beauftragten General-Königs im Gange.

30 000 neue Güterwagen bis Ende 1949

Für Auslandsbestellungen 63,5 Mill.Dollar vom ERP-Programm bewilligt

Frankfurt (SAZ). Die Hauptabteilung Eisenbahn der Verwaltung für Verkehr in der Doppelzone, gab ein umfassendes Neubauprogramm für Güterwagen bekannt. Nachdem vor der Währungsreform infolge Material- und Arbeitermangel nur etwa 3000 neue Güterwagen in Auftrag gegeben werden konnten, gab die Lockerung der Stahlbewirtschaftung nunmehr Gelegenheit, Bestellungen über insgesamt 30 000 neue Wagen aufzugeben. 12 000 Wagen sollen hiervon in den Waggonfabriken der Bizone hergestellt werden, 9000 weitere im Ausland. Mit Bel-

Kurznotiert

Mannheim (SAZ). Der erste britische Schlepper, die „Prinzessin Elisabeth“, hat dieser Tage am Mannheimer Rheinkanal angelegt. Das Schiff fährt unter britischer Flagge für eine holländische Reederei und wurde 1938 in der Technoschloswerk erbaut, fuhr auf der Donau und ist später Dienst im Mitteländischen Meer. Nach dem Krieg zu einem Schlepper umgebaut und befährt jetzt den Rhein. J. W.

Düsseldorf (SAZ). Die in deutschen Wirtschaftskreisen vielfach vertretene Ansicht, mit Portugal könnten auch Abschlüsse in englischen Pfund getätigt werden, wird von der JEIA als unrichtig bezeichnet. Diese Auffassung sei durch Kundenberichte hervorgerufen worden, es könne jedoch nach wie vor nur in \$ abgeschlossen werden. W. Berlin (DENA). Das Vermögen der „NITAG“ deutsche Treibstoff-AG wurde im sowjetischen Sektor Berlins unter Sequester gestellt. Wie DENA aus zuverlässiger Quelle erfährt, wurde die Sowjet-AG „Derunaphit“ zum Treuhänder der NITAG bestellt.

Wolfsburg (DENA). Das Wolfsburger Motorenwerk hat jetzt mit der Lieferung von Volkswagen nach Dänemark und Luxemburg begonnen. Beide Länder hatten Aufträge im Werte von 420 000 Dollar erteilt.

Frankfurt (DENA). Zwischen Schweden und der Bizone wurde für das Jahr 1949 die Einfuhr von 3,4 Millionen Tonnen Eisenerz in die Bizone vereinbart.

glen und Ungarn schweben Verhandlungen, auch noch die restlichen 8500 Wagen dort unterzubringen.

Die Auslieferung der Waggonen wird ab Februar 1949 erfolgen. Bis zum Jahresende 1949 sollen sämtliche Aufträge erledigt sein. Grundsätzlich hat sich die Eisenbahn bei dem Neubauprogramm auf zwei Standardtypen beschränkt. Es werden bei den O-Wagen der verbesserte Typ „Klagenfurt“ mit einem Ladegewicht von 36,5 Tonnen hergestellt. Dieser Wagen eignet sich besonders zum Kohletransport. Als G-Wagen wird der bekannte Typ „Bremen“ gebaut, der ein Ladegewicht von 20 Tonnen besitzt. Der Inlandsverteilungspreis für den „Klagenfurt“ beträgt 9000 DM, für den „Bremen“ 10 700 DM. Der Auslandspreis für die neuen Güterwagen liegt zwischen 2500 bis 4000 Dollar, was bei einem Umrechnungskurs von 30 Cents für die D-Mark etwa einer 10 bis 15 Prozentigen Verteuerung gegenüber dem Inlandspreis entspricht.

Die Deutsche Eisenbahn stellt aus eigenen Mitteln bis Ende 1949 rund 120 Millionen D-Mark zur Verfügung, ferner wurden für die Auslandsbestellungen vom ERP-Programm 63,5 Mill. Dollar bewilligt. Da die deutschen Waggonfabriken auf Jahre hinaus noch stark mit der Durchführung des Reparaturprogrammes B beschäftigt sind, läßt sich die Inlandsproduktion neuer Güterwagen vorerst kaum wesentlich steigern. Die Eisenbahn hofft deshalb, weitere Mittel im Rahmen des Marshallplanes frei zu bekommen, um im Jahre 1950 mindestens 18 000 neue Wagen wiederum im Ausland in Auftrag zu geben. -el

Amtliche Wettbestimmungen des Sport-Toto

Ziffer 1: Gegenstand der Wette sind sportliche Wettspiele. Die Sportwetten werden mittels eines Wetscheins abgeschlossen, der aus 3 Abschnitten A, B und C besteht. Form und Inhalt der Wetscheine bestimmt die Gesellschaft. Der Wettende füllt den Wetschein A, B und C aus und legt ihn der Wettannahmestelle vor. Die Eintragungen in den 3 Abschnitten müssen übereinstimmen. Der Wettende ist für die übereinstimmende Ausfüllung der Wetscheinabschnitte selbst verantwortlich. Unendlich geschriebene, gelöste oder beschädigte, ferner in den Abschnitten A, B und C nicht gleichlaufende Wetscheine, sind unzulässig. Der Einsatz verfällt. Die Wette ist verbindlich, wenn der Wetschein mit Quittungsmarke und dem Namensstempel der Wettannahmestelle versehen ist. Abschnitt A erhält der Wettende, Abschnitt B die Hauptstelle und Abschnitt C die Zentrale der Gesellschaft.

Ziffer 2: Die Gewinne sind einkommensteuerfrei.

Ziffer 3: Ansprüche aus dem Wettgeschäft oder der mit diesem zusammenhängenden Anordnungen und Maßnahmen der Gesellschaft können im Rechtsweg nicht geltend gemacht werden. In strittigen Fällen entscheidet das Finanzministerium endgültig.

Ziffer 4: Die Wette erstreckt sich auf 10 Spiele und 4 Ersatzspiele an den im Wetschein bestimmten Spieltagen. Auf dem Wetschein ist der Heimverein als Club 1 und der Gastverein als Club 2 bezeichnet. Wird auf dem Wetschein die Ziffer 1 eingetragen, wird auf Club 2 getippt, so wird die Ziffer 2 eingetragen. Der Tip auf unentschieden wird mit X bezeichnet. Ersatzspiele werden bei der Bewertung dann berücksichtigt, wenn von den ergebnislosen 10 Spielen 1 bis 4 Spiele ausfallen oder abgebrochen werden. Bei den Ersatzspielen ist das Ergebnis im Wetschein in gleicher Weise wie bei den 10 Wettspielen voranzusetzen. Die Ersatzspiele treten an die Stelle der ausfallenden oder vorzeitig abgebrochenen Spiele in der

Reihenfolge, wie sie im Wetschein aufgeführt sind. Fallen mehr als 4 Spiele aus, so läuft die Wette so lange weiter, bis 10 Spiele ausgespielt sind.

Ziffer 5: Der Wetschein beträgt für 2 Tippreihen 1 DM. Auf einen Wetschein können 4 mal 2 Tippreihen abgegeben werden. Hierfür werden Quittungsmarken ausgegeben.

Ziffer 6: Wettannahmeschluss ist jeweils Freitags 18 Uhr.

Ziffer 7: Gewinner im 1. Rang ist, wer 10 Spiele, Gewinner im 2. Rang, wer 9 Spiele und Gewinner im 3. Rang, wer 8 Spiele richtig getippt hat. Das auf dem Spielplatz vom Schiedsrichter festgestellte Ergebnis der Spiele bleibt für die Trefferfeststellung auch dann maßgebend, wenn gegen das Ergebnis Einspruch eingelegt und diesem Folge gegeben wird. Mit der Post eingesandte Wetscheine müssen spätestens am Samstagvormittag 9 Uhr, bei einer Hauptstelle eingegangen sein.

Ziffer 8: Als Gewinn werden 50% der Wetsätze ausgeschüttet, die gleichmäßig auf die drei Ränge verteilt werden. Fallen auf einen Rang mehrere Gewinner, so wird der Betrag auf sie gleichmäßig verteilt.

Ziffer 9: Liegen Treffer für einen Rang nicht vor, so wird der Gewinnausschüttungsbetrag dieses Ranges auf die übrigen Ränge gleichmäßig verteilt. Werden Treffer für sämtliche Ränge nicht festgestellt, so wird der Gewinnausschüttungsbetrag dem Sport zu 50% zugeführt, die weiteren 50% dem nächstfolgenden Gewinnausschüttungsbetrag zugeschlagen werden.

Ziffer 10: Gewinnquoten unter 1 DM werden nicht ausbezahlt. Der Gewinn wird in diesem Fall dem Ausschüttungsbetrag den anderen Rängen gleichmäßig zugeschlagen.

Ziffer 11: Die Gewinne werden durch die Gesellschaft festgesetzt, bekanntgegeben und ausbezahlt. Einsprüche gegen die Festsetzung der Gewinne müssen 8 Tage nach der Bekanntgabe der Gewinne bei der Hauptstelle unter Vorlage von Abschnitt A des Wetscheins erhoben werden. Ueber sie entscheidet die Gesellschaft endgültig.

Jetzt Hilpert Träger des weißen Trikots

Bautz Etappenrider, Gießen — Köln

42 Fahrer starteten am Montagmorgen, 14.30 Uhr, am Wiesbadener Kurhaus zur Etappe Wiesbaden—Gießen (97,6 km).

Bis Hochheim blieb das Feld geschlossen. Dann setzten sich die Dortmunder Bautz und Schulten-Johann, Richter (Chemnitz) und Mücke (Silesien) an die Spitze. Nach einigen Kilometern kam der Träger des weißen Trikots Pankoke (Silesien) stark auf und übernahm die Führung, bis er bei der Einfahrt nach Weibach stürzte und dadurch weit zurückfiel. Trotz erheblichem Gegenwind auf offener Strecke erreichten die Fahrer eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 bis 45 Kilometern. Kurz vor Friedberg hielten die Verfolger den bis dahin führenden Pfannenmüller ein, und Bautz übernahm bis Bad Nauheim die Führung. In der Kurstadt brachte Pankoke, der stark aufgebolt hatte, das Hauptfeld an die Spitzengruppe heran. Hinter Kirchhorns waren 12 Fahrer dem Feld ca. 400 Meter davongesetzt und verlor. Dem Rennen eine entscheidende Wendung zu geben. Der Träger des weißen Trikots Pankoke kam 600 Meter vor dem Ziel durch Unachtsamkeit eines Zuschauers

erostet zu Fall und war somit für einen weiteren Etappenrider ohne Chancen. Die letzten 100 Meter brachten einen großen Endspurt, den schließlich Emil Schöpflin in 2:58,0 Std. für sich entschied.

Beim Rundstrickenrennen in Gießen führen die Fahrer verhalten. Die Ansetzungen der Fahrt von Wiesbaden machten sich bemerkbar. Mit knappen Vorsprung siegte Sapp Berger und holte sich zahlreiche Spurt- und Ueberrundungspreise.

Erich Bautz, Dortmund, gewann am gestrigen Dienstag die bisher längste Etappe der „Kleinen Deutschlandfahrt“ von Gießen nach Köln (238 km in 8:15,0 Std. im Endspurt vor Fritz Scheller, Nürnberg, Fritz Siefert, Dortmund, und Philipp Hilpert, Frankfurt).

Erster in der Gesamtwertung und damit Träger des weißen Trikots ist Hilpert (Frankenthal) mit 23:30,20 Std. und 224 P. 2. Bautz (Dortmund) 23:39,03 Std., 189 P. 3. Scheller (Nürnberg) 23:39,36 Std., 199 P. 4. Diederichs (Dortmund) 23:41,38 Std., 173,5 P. 5. Siefert (Dortmund) 23:41,21 Std., 192 Punkte.

Preissenkung durch Schuhimport

Der Handel drängt auf Einfuhr — Schuhindustrie lehnt ab

Düsseldorf (SAZ). Die Produktion der Schuhindustrie in der Doppelzone beträgt monatlich 1,5 bis 2 Millionen Paar Lederchuhe und dürfte sich in naher Zukunft infolge der angekündigten Rohstoffeinfuhr von 40 000 t um rund 50% erhöhen, wird von Seiten der Schuhindustrie festgestellt. Die gleichen Kreise weisen darauf hin, daß demnächst mit der Einführung einer Luxussteuer für gewisse Verbrauchsgüter zu rechnen ist. Man hofft jedoch, daß diese Luxussteuer für Lederwaren nicht in Frage kommt, da der Umrechnungskurs von 30 Dollarcent bereits heute einen Export der Lederwarenindustrie unmöglich macht. Auch die über dem Weltmarktniveau liegenden Rohstoffpreise des Inlands beeinträchtigen die Ausfuhr bedeutend. Die Frage des Imports von Schuhwaren wird gegenwärtig noch heftig zwischen dem VW, der Schuhindustrie und dem Handel diskutiert. Während der Handel auf die

Einfuhr drängt, wird diese von dem VW und besonders der Schuhindustrie abgelehnt, da, wie man erklärt, die Industrie angesichts der hohen Lederpreise auch keine Preissenkung vornehmen können, wenn der Auslandschuh billiger sein sollte. Wie verfaßt, will der Handel in Kürze erneut einen großen Schuhimport beantragen. Auch die Schuhindustrie des Auslandes weist heute ein weit höheres Preisniveau auf als vor dem Kriege. So ergibt sich beispielsweise in der Schweiz eine Verteuerung der Schuhe gegenüber 1938 um 100%, während die Lederpreise um 200% über den Vorkriegspreisen liegen. Nach Erklärungen der schweizerischen Wirtschaft finden deutsche Schuhe heute neben den englischen Fabrikkarten günstige Aufnahme in der Schweiz, während die amerikanischen Schuhe weitgehend abgelehnt werden, da sie dem Geschmack nicht entsprechen. Wk

Familien-Anzeigen

Beard Helmer, Unser Stammhalter ist angekommen. In groß. Freude Herrn. Kamerader u. Frau Trudel, geb. Veith, K'he., Zähringerstr. 28, 18. 9. 49.

Mein lieber, herrlicher Mann, unser treubestirter Vater, Großvater, Bruder und Schwager, **Albert Ratz**, Werkmeister i. R., ist nach schwerer Krankheit, im Alter von 70 Jahren, von uns gegangen. Beerdigung Mittwoch, 22. 9., nachmitt. 13.30 Uhr, Friedhof Hagfeld. In tiefen Leid: **Anna Ratz, geb. Gerhardt**, **Anna Fries, geb. Ratz**, **Reinhold Fries u. Eitel Klass**.

Mein lieb. Mann, uns. gel. Vater u. Großvater, **Arthur Philipp**, Oberpostsekretär a. D., verstarb am 21. 9. 49 unerwartet nach d. einem Hitzschlag, in seiner Frau: **Maria Philipp**, geb. Sicker, u. Augst. K'he., Güntherstr. 18, Beerd. Do. 23. 9. 49, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Arzte / Dentisten

Dr. med. **Freundler**, pr. Arzt, niedergel. in Daxlanden, Karl-Feldstr. 12, Ende Platzstr. 15-18 17er, Tel. 5209, Zahnarzt Dr. **Mausky**, Kaiser-Allee 119, vom Ulrich zurück!

Veranstaltungen

BADISCHES STAATSTHEATER
Spielplatz vom Mittwoch, 22. 9. 49 bis Freitag, 24. 9. 49.
Mittwoch, 22., Gr. Haus: 19.00 Uhr: „Don. Gil von dem grünen Heese“, Komödie von Tirso de Molina (K'her Kunstgenossenschaft).
Donnerstag, 23., Gr. Haus: 19.00 Uhr: „Die halben Weiber von Weibach“, Oper von Otto Nicolai.
Freitag, 24., Gr. Haus: 19.00 Uhr: „Victoria und ihr Mann“, Operette von Paul Abraham, Kl. Haus: 19.00 Uhr: „Der Textel General“, Schauspiel von Carl Zuckmayer.
Konzertaktion **Hans Müller**
Farblichbilder-Vortrag: „Land und Leute d. Türkei“, von **Karl-Günter Jäschke**, Wiesbaden, Montag, 27. 9., 19.30 Uhr, Beutl-Saal. Ein Erlebnisbericht u. szenisch-part. Farbenshows.
Karten zu DM 1.— bis 2.— (sonntgl. Notgeld), bei **Konst.-Dr. H. Müller**, **Konst. A. Graf**, **Franz. H. Maurer**, **Ernstweg**, **Kahn**, **Germania-Kiosk** u. an der Abendkasse.

BAD. STAATSTHEATER
Im Großen Haus,
Sonntag, 28. September 1949:
Erste Morgensveranstaltung im Zyklus „Aus der Werkstatt des Theaters“
Wie entsteht eine Opernaufführung?
bringt eine lebende Photomontage

Über das Zustandekommen einer Opernaufführung von der Registrierung über die einzelnen Proben (musikalische Solo- und Ensembleproben, Orchester-, Chor- u. Ballettproben, Stille-, Stütz- und Hauptproben) bis zur Aufführung selbst.

Es wirken mit:
Otto Motzgerth, Helene Bader, **Melanie Geißler**, Edmund Eichinger, **Paul Kocherlied**, **Siegfried Moser**, **Hans Neugebauer** u. a. Die Badische Staatstheater, der Chor, das Ballett, die technischen Kräfte und das Regiekollegium des Badischen Staatstheaters.

Begleit: 11 Uhr. Ende gegen 13 Uhr.
Freiwillig von DM 5.00 bis DM 3.—.
Karten im Vorverkauf an d. Theaterkasse im Großen Haus, bei den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Tageskasse am Sonntag, 28. 9. 1949, ab 10.30 Uhr.

Café MUSEUM
Tägl. Konzert. Gastspiel **FRITZ HERZ** mit seinen 8 Söhnen.
Am Donnerstag, 22. u. Freitag, 24. 9., nachm. u. abends **Modenschau** der Modellschule Baden-Baden.
Tanz findet an diesen Tagen nicht statt. — Montag Betriebsruhe.

Stellen-Angebote

Stellungsangebote mit Zusage, wöchentlich aus 120 Zeitungen! Monatlich 3.— (Postcheck) 1949/50 München 15 (258), „RAT UND TAT“.

Junge Braut, gewandter Verkäufer, z. 1. 11. von Fachsprache gesucht. Schriftl. Bewerh. in Brief um Nr. 7493 an Badische An.-Exp., Karlsruhe, Zähringerstr. 90.

Druckerei-Buchbinder (2) halbtags, evd. ganztags gesucht. Buchdruckerei E. Huns, Körnerstraße 32/33.

Lehrjahrs sofort gesucht, Lebensmittel, **Möller & Bohn**, Badstr. 48.

Wir suchen zum baldig. Eintritt ein **Lehrmädchen** aus gutem Hause.

Rud. Hugo Dietrich
Herrn- und Damen-Modewaren
Karlsruhe, Kaiserstraße 114.

Selbst. strittige Hausgehilfin in klein. Geschäft-Haus halbtags gesucht. 22 1372, Anzeig.-Bektr., Karlsruhe, Karlsru. 14.

Kapitalien

3-10 000 DM geg. gt. Sicherh. ges. 22 1374 Anzeig.-Bektr., Karlsruhe, Karlsru. 14.

1888 DM geg. gute Sicherheit sof. zu leihen gesucht 22 60968 SAZ, Durlach.

Immobilien

Lagerhalle, mit Dachstuhl, zur Fabrikation und Lager geeignet, mit ca. 500 qm Nutzfläche, mit entsprechendem Lagerplatz, zu vermieten bzw. zu verkaufen oder mit Beteiligung abzugeben. 22 35087 SAZ, Karlsruhe.

RAD-Baracke, 6 x 13 m, doppelwandig, isoliert, neuw., für Wohn-, Büro- od. Lagerzwecke geeignet, günstig abzugeben. **Otto Roth**, Stuttg.-Fuhrbach, Lehnstr. 27, Tel. Stgt. 89839. 11

Zu vermieten

Zimmer an berufstät. soliden Herrn ab 1. 10. zu verm. 22 60968 SAZ, Durlach.

Wohnungsbau

Tasche achtes kl. 2-Zi-Wohn. in Eggenstein, bill., geg. grös. 2-Zi-Wohn. in Karlsruhe. 22 35042 SAZ, K'he.

Zu verkaufen

Küchenherd 5 verk. Bilger, Scherrstr. 9a Steinsauger (Lux), 130 V., EG-Schampee, 220 V., billig zu verkaufen. **Dohm**, Durlach, Reichensbachstraße 8.

Schneidemaschine, a. als Schäffler-sämaschine verwendbar, zu verk. 22 35036 SAZ, Karlsruhe.

Grammophon, Marke **Elektra**, gt. erh., mit 10 Schallplatten, Tenor Violon u. K. Tauber usw. 60.— DM zu verk. **Scheffeldstraße 24, 1. St.**

Universal-Rechenmaschine, neuwertig, zu verkaufen. 22 36012 SAZ, Karlsruhe.

Tischdrechsel m. Supert, Reistock und Handstator, preiswert zu verkaufen. 22 60979 SAZ, Durlach.

Sehr gut erhalt. schallst. Telephonanlage, abzugeben. 22 35811 SAZ, K'he.

2 Kerosin-Pressen mit je 1 Motor, 2 u. 4 To, 2 Ber.-Druckbänke, je 1 Motor, 2 Falttischpressen (Alu), 2 Kupelpressen (Alu), zu verkaufen, Angebot. H 106-98 an ANZEIGEN-DIENST STRUBEL, Sudthorstr. 1, Postfach 274, 11 Wehrmachtskaserne, gebrauch., abzugeben (billig), in tadellosem Zustand, frisch gestrichen, in kleinen und großen Mengen abzugeben. 22 35088 SAZ, Karlsruhe.

Kompl. Pferde-Geschirr, Gr. W., gut erh., u. Strich, zu vk. 22 35071 SAZ, K'he. **Kleberberg** (Benzin, jede Menge k. abzug. Kratz, Gartenbau, Rippuhr, b. Gutshof, Pferdezeug zu verkaufen. **Rudolf**, Karlsruhe, Morgenstraße 27.

Zu kaufen gesucht

Herrn-W.-Mantel, mittl. Fig. z. Kauf. geg. Ang. m. Preis 22 35060 SAZ, K'he.

Automarkt

LKW, 3,2 To., Motor hydraulisch, 3-Seitenklöpper, Diesel od. Generatorantrieb, sowie ein kpl. Deutz-Diesel, 125 PS (Gin 145), generalüberholt, zu verk. 22 36773 an SAZ, Karlsruhe.

Suche gut erh. 5-To-DiesellKW geg. Bezahlung. Angebote mit Marke und Baujahr unter 3500 SAZ, Karlsruhe. **FKW-Anhänger**, leicht, 300 kg Nutzlast mit 1a Barthaug zu verkaufen. **Rudolf** Moraw, Straßen.

Geschäftliche Empfehlungen

Eintritte am **Samstag, 25. September, Markthalle** mit **Hägemark**
Erwin Boger, Wurmberg

KLEIN-SCHREIBMASCHINEN
neue Sendung eingetroffen
HANS WOLFFERTS
Fachgeschäft für Büromaschinen und Spezial-Reparatur-Werkstatt,
Karlsruhe,
Reich-Post-Str. 78 — Tel. 3030

Färberei-Annahme
jetzt jede gewünschte Farbe, auch Indanthren, sowie Impregnieren.
Annahme täglich
Ecklieferung kurzfristig
Walter Salewski
Karlsruhe, Humboldtstraße 57, (Haltstelle Schleichhof).

Endlich ist er da!
TeKaDe
In Friedensauführung mit 2 mal Kurz-, Mittel- u. Langwelle
Nur DM. 275.—
LINDKOFF
Karlsruhe
Kaiserstr. 61 • Ruf 4119
gegenüber der Hochschule

„Eigenheim“ 1 „Städterfreund“ Tabak-schneidemaschine, d. einzige, welche die besten Stempel (auch Blätter) d. selbstgeheut. prima schneidet! Neuer Preis einisch. Versand u. Porto DM 4.50 (Früh. RM 21.80). G. W. Becker, (21b) Hagen/Westf., Postfach-Postamt Korb Dortmund 56013. 31
Sämtliche Schuhreparaturen kurzfristig! Schuhe längen und Weiten. D.R.P. Schuhbeschnitt. Seiler, Blumenstr. 14.

GERLING
VERDIENST VERTRAUEN
VERSICHERUNGSGESELLSCHAFTEN
Wir übernehmen die Umänderung von **Damenhüten** in unseren eigenen Putz-Atelier. — Lieferzeit ca. 10 bis 14 Tage! — **UNION** das Haus des guten Einkaufs.

DER GUTE FRISEUR FUHRT:
Die kalte Dauerwelle
LOREOL